



117. Jahrgang
März-April 2009

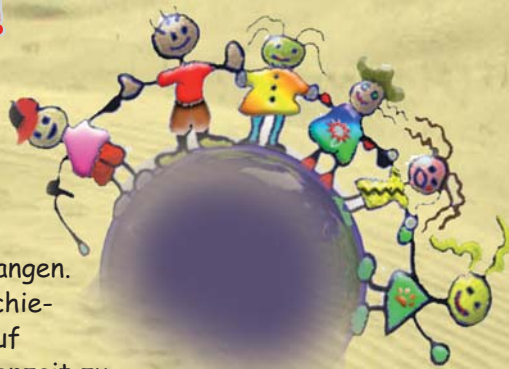


Woanders leben Kinder anders





HALLO
HALLO KINDER !



Am 25. Februar haben wir, mit dem Aschermittwoch, die Fastenzeit angefangen. Einige von Euch haben sich schon entschieden auf Süßigkeiten, auf Spiele oder auf sonstige Annehmlichkeiten in der Fastenzeit zu verzichten. Andere haben sich vorgenommen, etwas Gutes zu tun: Zu Hause zu helfen, den kleineren Geschwister die Hausaufgaben zu erklären, höflicher zu sein etc.

Warum tun wir das eigentlich? Kaum jemand freut sich, wenn er auf etwas, was er mag, verzichten muss - und wir sagen noch, dass wir es in dieser Zeit wollen! Es gibt mehrere Antworten auf die Frage „warum?“ Wenn ihr gut nachdenkt, findet ihr sicher selbst welche. Mir fallen prinzipiell zwei Antworten ein: Erstens - als Jesus 30 Jahre alt war, ließ Er sich taufen und ging für 40 Tage in die Wüste. Er fastete 40 Tage - so wollte er sich auf etwas Wichtiges vorbereiten. Und so fasten auch wir 40 Tage, um mit Jesus seine schwierige Zeit zu erleben und uns auf Ostern vorzubereiten. Zweitens - mit unserem Verzicht können wir den anderen helfen, die auf nichts verzichten müssen, weil sie eben schon nichts oder nur sehr wenig haben. So können wir eine kleine Summe für die Bedürftigen sammeln.

Was für eine Antwort könnte man noch geben auf die Frage „Warum fasten wir?“ Fällt euch etwas ein? Schreibt mir eure Gedanken, wir könnten sie als Hilfe-Ideen für nächstes Mal benutzen oder als ein Beispiel, was man in der Fastenzeit machen könnte. Wir alle sind ganz gespannt auf eure Antworten - die Adresse findet ihr hinten im Heft.

Diese 40 Tage sollen unsere Vorbereitung für Ostern sein, das größte Fest des Jahres für die Christen. Was ist eigentlich passiert? Wie und wann feiern die Christen heute? Das alles erfahrt ihr, wenn ihr weiter lest - also gute Lektüre.

Ich grüße euch herzlich und wünsche euch und euren Familien eine gute Vorbereitung sowie ein frohes Osterfest!
Eure Sr. Agata





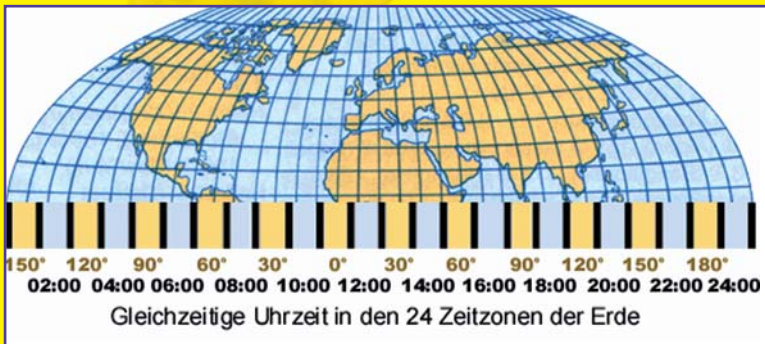
Die Bibel berichtet, dass der Leichnam Jesu noch am Freitagabend vom Kreuz genommen und in das Felsengrab des befreundeten Josef von Arimathäa gelegt wurde. Die Grablegung musste am frühen Abend abgeschlossen sein, weil da der Sabbat, der jüdische Ruhetag, anbrach.

Vor dem Grab wurden Wachen aufgestellt, damit die Anhänger den Leichnam nicht entführen und behaupten konnten, er sei am Leben. Die aber waren geflüchtet und hatten sich angstvoll versteckt.

Der Tag der Grabesruhe ist der stillste Tag im Kirchenjahr. Es gibt keine Gottesdienste, kein Glockengeläut. Aber schon in der Nacht zum Sonntag und in der Frühe des Ostermorgens finden in den Kirchen Wachen, Feiern und Gottesdienste statt. Feuer werden entfacht und gesegnet, Osterkerzen entzündet, Osterwasser geweiht, Kinder getauft und Freudenglocken geläutet. Die Christen drücken ihre Freude über die biblischen Osterberichte aus, nach denen Frauen die Auferstehung Jesu in der Morgenfrühe entdeckten.

Noch heute begrüßen sich die Christen gegenseitig mit dem alten Ostergruß: „Der Herr ist auferstanden!“ „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Und das heißt: Jesus wurde von Gott dem Vater her ein natürlicher Mensch, hier bei uns. An ihm haben die Menschen gesehen, wie Gott sich den Menschen eigentlich gedacht hat: Jesus war nämlich schon vor allen Menschen da, bei Gott, als deren Urbild. Auf der Erde hat er durchgelitten bis zum Tod, wie die Menschen die Liebe ablehnen, die sie eigentlich leben sollten. Aus dem Tod hat der Vater im Himmel ihn auferweckt, weil Jesus trotz Hass der Menschen alle Menschen geliebt hat. Er ist das neue Urbild für ein Leben in enger Verbindung mit Gott.

Übrigens: Die Botschaft vom auferstandenen Jesus war das Erste, was man sich von ihm erzählte. Und heute erzählt man es 24 Stunden lang: Wenn wir schlafen gehen dann stehen die anderen auf.



WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN !!!



ARNOLD

KENNST DU SCHON ???

Der 12-jährige Arnold lebt am Fuße des Tafelberges im südafrikanischen Kapstadt, dort, wo Indischer und Atlantischer Ozean ineinander übergehen. Die Bevölkerung ist sehr gemischt. Die Vorfahren der Menschen, die in Kapstadt



leben, kamen aus der ganzen Welt: Aus Fernost, Europa und dem übrigen Afrika. Südafrika ist ein bunt gemischtes Land. Arnold wohnt aber nicht direkt in der Stadt, sondern außerhalb im Township Khayelitsha.

Arnold hat täglich einen weiten Schulweg im überfüllten Zug und Taxi zurückzulegen. Seine Mutter möchte, dass ihr Sohn eine Schule

besucht, die einst nur den „Weißen“ vorbehalten war. Diese Schulen sind nämlich besser ausgestattet, als die Township-Schulen der „Schwarzen“. Da gibt es eine Bibliothek und Musikinstrumente.

Pretoria ist die Hauptstadt Südafrikas. Aber die größte und wichtigste Stadt des Landes ist Johannesburg. Die so genannte „Stadt des Goldes“ ist sehr reich und modern. Am Stadtrand jedoch befinden sich riesige Townships. Das sind Wohngebiete für die ärmere, meist farbige Bevölkerung. Viele leben noch heute in den Vorstädten, den Townships, in so genannten Shacks. Das sind ärmliche Häuser, die aus Holzbrettern, Plastikplanen und Wellblech zusammengebaut sind. Weil viele Erwachsene in den Townships arbeitslos sind, können sie sich keine bessere Wohnung leisten.





Heute ist es anders:
„Schwarze und weiße“
Schülerinnen und Schüler
lernen gemeinsam.

Arnold wohnt in einem kleinen
Steinhaus. Nicht alle Häuser
im Township sind aus Stein, es
gibt auch viele Bretterbuden.
Arnold teilt mit seinem
Bruder ein Zimmer in dem
kleinen Haus.



Seine Mutter nimmt sich viel Zeit für ihn. Sie beherrscht die
Sprache des Xhosa-Stammes und unterrichtet darin ihren
Sohn.

Arnold träumt davon zu fliegen. Dieser Traum wird für ihn
Wirklichkeit, wenn er im Zirkus ist. Dort übt er nicht nur das
Jonglieren und Einradfahren, sondern trainiert auch am
Trapez.



Auch seinen Freund Neville konnte er für den
Zirkus begeistern. Die beiden Jungen machen
ihre artistischen Übungen sogar auf der
Straße im Township.

Der "Zip Zap Zirkus" in
Kapstadt in Südafrika ist
kein gewöhnlicher Zirkus.
Kinder aus den Townships,
also aus den riesigen
Elendsvierteln an den
Rändern südafrikanischer
Großstädte, bekommen dort
die Gelegenheit, als
Akrobaten aufzutreten.

Normalerweise hätte Arnold niemals eine
Chance bekommen. Normalerweise wäre er
längst Mitglied einer Straßengang.
Stattdessen ist Arnold Südafrikas
bester Trapez-Artist. Stattdessen
reist Arnold mit einem Zirkus und fei-
ert Erfolge.



SÜDAFRIKA

An der südlichen Spitze von Afrika liegt das Regenbogenland. So nennen viele Südafrika. Grund dafür ist, dass hier Menschen mit ganz verschiedenen Hautfarben leben: Schwarze, Weiße, Farbige, die so genannten Mischlinge und Menschen mit indischen Vorfahren.

In Südafrika leben insgesamt 42,7 Millionen Menschen.

Das sind etwa halb so viele, wie in Deutschland, dabei ist das Land von der Fläche her dreimal so groß.



An der Südspitze des Landes, am Kap der Guten Hoffnung, treffen sich die beiden Meere, die Südafrika umgeben: Der Atlantische und der Indische Ozean.

Im Norden grenzt Südafrika an Namibia, Botswana, Simbabwe und Mosambik. Wie kleine Inseln liegen die Länder Lesotho und Swaziland mitten in Südafrika.

Es gibt viele verschiedene Sprachen: Am häufigsten hört man die

Stammessprachen Zulu und Xhosa.

Es wird auch Afrikaans gesprochen, eine Sprache, die vom Niederländischen abstammt und sich deshalb auch so ähnlich anhört. Die offizielle Sprache aber ist Englisch.

78% der Südafrikaner sind Christen und etwa 15% glauben an Naturreligionen. Außerdem gibt es noch Hindus und Moslems.

PERI-PERI CHICKEN



ZUTATEN

Hähnchenkeulen à 250 g
 300 g Langkornreis
 300 ml Wasser
 2 Knoblauchzehen
 0,33 Glas Bienenhonig
 1 Messerspitze Chilipulver
 2 Teelöffel Currypulver
 1 Messerspitze Koriander
 1 Teelöffel Estragon
 0,5 Teelöffel Paprika, edelsüß
 1 Prise Salz

ZUBEREITUNG

Die Marinade für die Keulen aus einem halben Glas Bienenhonig, einer Messerspitze Chilipulver, zwei klein gehackten Knoblauchzehen, einer Prise Salz und einem halben Teelöffel Paprika anrühren. Die Hähnchenkeulen mit der Marinade bestreichen und mindestens zwölf Stunden ruhen lassen.

Den Backofen auf 180 Grad vorheizen und die Keulen auf das Backblech geben und 40 Minuten garen lassen. Das Fleisch ab und zu mit der Marinade bestreichen. Dann warm stellen und den Bratensud aufheben.

Für den gelben Gewürzreis, den Langkornreis, das Wasser, das Currypulver, einen Teelöffel Estragon und eine Messerspitze Koriander in einen Topf geben. Alles unter ständigem Rühren zum Kochen bringen. Lasse den Reis etwa eine Viertelstunde ziehen.

Jetzt kann man die Keulchen auf dem Reis anrichten und den Sud darüber giesen.



SCHON
MAL
PROBIERT
?

WELT = DORF

Wenn wir die ganze Menschheit auf ein Dorf von 100 Einwohner reduzieren würden, wobei wir auf die Proportionen aller bestehenden Völker achten, wäre dieses Dorf so zusammengestellt:

57 Asiaten
21 Europäer
14 Amerikaner (Nord u. Süd)
8 Afrikaner

52 wären Frauen
48 wären Männer

70 Nicht-Weiße
30 Weiße

70 nicht Christen
30 Christen

6 Personen würden 59%
des gesamten
Weltreichtums besitzen
und alle 6 Personen kämen
aus den USA.

80 hätten keine ausreichenden
Wohnverhältnisse

WUSSTEST DU SCHON ...?





70 wären Analphabeten

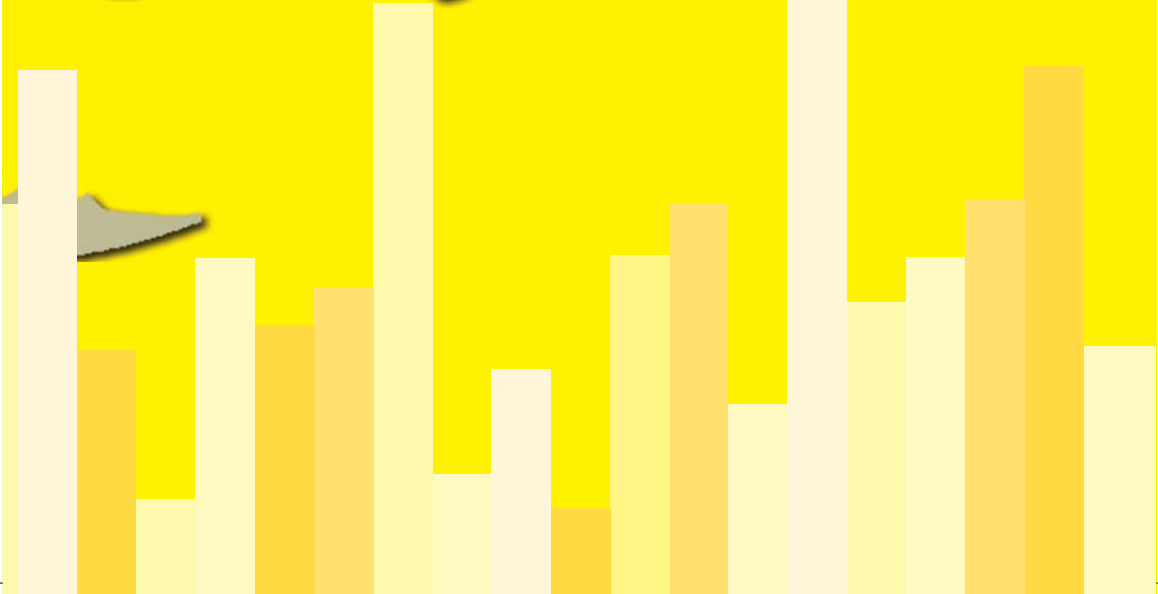
50 wären unterernährt

1 würde sterben
2 würden geboren

1 hätte einen PC

1 hätte einen akademischen Abschluss.

Falls sich in deinem Kühlschrank Essen befindet, du angezogen bist, ein Dach über dem Kopf hast und ein Bett, bist du reicher als 75% der Menschen dieser Erde.





von Karlheinz Dürr

Warum waren die Mutter und die Großmutter in diesem Haus geblieben, obwohl die Geschütze das Haus Wand für Wand durchlöchert hatten? Der Vater war vor Monaten verschwunden, und niemand wusste, was aus ihm geworden war. Selbst die alte Dragica war gegangen, als die Vorderseite ihres Hauses von einer Granate weggeblasen worden war.

...DARUNTER AUCH EIN KIND

Jetzt sah das Haus an der Vorderseite wie ein offenes Puppenhaus aus. Das Wohnzimmer konnte man von außen betreten, ohne eine Tür zu benutzen; der Tisch stand fast unversehrt in der Mitte des Zimmers, das Sofa an der Wand. Der Teppich hing vorne, wo die Wand fehlte, herunter. Sabaheta hatte gesehen, wie die alte Dragica die Haustür suchte, die irgendwo weiter oben in der Straße lag, den Schlüssel abzog und in ihre Tasche steckte. "Warum nimmst du den Schlüssel mit?" hatte Sabaheta sie gefragt. Sie hatte beinahe lachen müssen, aber die alte Frau hatte sie nur eine Weile stumm angesehen, den Kopf geschüttelt und sich wortlos umgedreht. Doch dann war sie noch einmal stehen geblieben. "Hamid und ich haben das Haus mit unseren eigenen Händen gebaut", hatte sie gesagt. "Und eines Tages werden wir wieder hier wohnen." Dann war sie gegangen. Sabaheta hatte ihr sprachlos nachgeschaut. Sie wusste, dass Hamid schon seit vielen Monaten tot war.

Hamid war im letzten Winter von einer Granate getroffen worden, als er einen der wenigen Bäume umschlug, die noch in der Stadt zu finden waren. Ein Bäumchen, zu dünn, um den Ofen mehr als eine kalte Nacht lang zu heizen - aber groß genug für Hamid. Groß genug, um dafür zu sterben.

Hamid hatte ihr beigebracht, was sie auf der Straße tun musste. "Paß immer genau auf, was geschieht", hatte er gesagt. "Wenn sie mit Granaten schießen, geh sofort in den Keller. Heranfliegen fauchen und heulen sie wie ein sterbendes Tier. Aber wenn du sie hören kannst, bist du in höchster Gefahr. Wenn du im Freien bist, wirf dich hinter jede Deckung, die du finden kannst. Drück das Gesicht in die Erde, und halte dir die Ohren zu. Blick dich immer um, wo du auch bist."



WER WEISS ES... ?

Was verzehrten Jesus und seine Jünger zum letzten Abendmahl?

1. Hirsebrei mit Feigen
2. Ungesäuertes Brot und Wein
3. Milch und Honig

Der Jünger, der Jesus an die Soldaten verriet, hieß:

1. Barabbas
2. Judas
3. Silvanus

Nach dem Tod Jesu waren zwei Jünger unterwegs zu einem Ort, da trafen sie auf einen Fremden. Erst später erkannten sie in ihm den Auferstandenen Christus. Der Ort, zu dem die drei gingen, hieß:

1. Wahun
2. Emmaus
3. Illaus

FINDE SECHS EUROPÄISCHE

HAUPTSTÄDTE!

K	Z	U	A	P	T	U	I	P	M	B	Ü	H	J	S	W
U	B	Y	G	A	F	Q	L	E	A	S	N	G	E	R	I
B	K	S	Q	R	O	M	K	J	L	P	P	A	R	B	E
H	R	A	O	I	U	H	Ä	M	E	O	C	N	L	E	N
Ö	L	H	P	S	O	S	N	G	Ü	I	N	O	I	R	Ö
K	O	E	I	E	Y	R	S	D	L	C	N	D	Q	L	P
M	A	D	R	I	D	K	T	R	A	W	L	R	O	I	E
I	E	U	O	L	R	T	B	A	E	L	E	L	M	N	I

Missionsschwestern
Lengfelden
Maria Sorg Strasse 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Österreich

kinderwoanders@gmail.com

Missionsschwestern
Billerstr. 20
86154 Augsburg
Deutschland

Missionsschwestern
Tiergartenstrasse 74
01219 Dresden
Deutschland



„Stolper- & Himmelssteine“, eine neue spannende Kleinschrift, erklärt die einzelnen Schritte der Beichte in kindgerechter, einfacher Sprache.

Fröhlich illustrierte Kurzgeschichten zum Vor- und Selberlesen helfen den Kindern das Sakrament besser zu verstehen.

Das Beste: Kinder im ersten Lesealter können sich darin zurechtfinden.

Biblische Geschichten, ein Beichtspiegel, die 10 Gebote und ein heraustrennbarer Elternteil vertiefen das Verständnis und erklären

auf ganz persönliche Weise, was Versöhnung mit Gott bedeutet.

Geeignet für Kinder zwischen 5-10 Jahren, ebenso für Eltern- bzw. Grosseltern und zur Vorbereitung auf die Erstkommunion. 32 Seiten, mit farbigen Illustrationen. Preis Fr. 8.--/ € 5.--plus Versandkosten.

Bestellung unter:

Anita & Rainer Walser-Fraefel

Weinbergstrasse 5 b

CH-6300 Zug

Tel. Vorwahl CH/ 041 / 710.28.52 oder unter

www.verheissung.ch/beichtbuechlein

Impressum: Hrsg. Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver. F.d.l.v.: Sr. Agata Mech. Beide Lengfelden, Missionshaus Maria Sorg, 5101 Bergheim bei Salzburg, Maria-Sorg-Straße 6. Fotos: SSPC. Druck: Josef Huttegger, Salzburg Preis: 1 Heft € 0,70, PSK 1931.350 DVR 0029874 (367) E-mail: mission@mariasorg.at Erscheinungsort Salzburg

P.b.b. GZ 02Z030695M

Verlagspostamt 5101 Bergheim b. Sbg.

Nur zurücksenden, wenn Adressat verstorben oder verzogen.
Angabe neuer Adresse erbeten.